Pädagogik

Thomas Salchow

Anwendungsfelder der Erlebnispädagogik

Examensarbeit

GRIN

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT

- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit

- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops

- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen und kostenlos publizieren

GRIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de/ abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2006 GRIN Verlag
ISBN: 9783640110728

Dieses Buch bei GRIN:

https://www.grin.com/document/94238

Thomas Salchow

Anwendungsfelder der Erlebnispädagogik

GRIN Verlag

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

http://www.grin.com/

http://www.facebook.com/grincom

http://www.twitter.com/grin_com

Universität Hannover

Hausarbeit

- im Rahmen der ersten Staatsprüfung für das Lehramt für Sonderpädagogik -

Name:
Thomas Salchow

Thema der Arbeit:
Anwendungsfelder der Erlebnispädagogik

Burgwedel, den 13.10.2006

1. EINLEITENDE GEDANKEN ---------- 3

2. BEGRIFFSBESTIMMUNG: „ERLEBNISPÄDAGOGIK“ – ZUR PHILOSOPHIE, SOZIOLOGIE, PSYCHOLOGIE UND PÄDAGOGIK DES ERLEBENS ---------- 7

2.1 ERLEBNIS IM BLICKWINKEL DER PHILOSOPHIE ---------- 8
2.2 ERLEBNIS IM BLICKWINKEL DER SOZIOLOGIE ---------- 13
2.3 ERLEBNIS IM BLICKWINKEL DER PSYCHOLOGIE ---------- 17
2.4 ERLEBNIS IM BLICKWINKEL DER PÄDAGOGIK ---------- 22
2.5 FAZIT ZUM BEGRIFF „ERLEBNIS“ ---------- 24
2.6 ABGRENZUNGSVERSUCH ZUM BEGRIFF: „ERLEBNISPÄDAGOGIK ---------- 25

3.REFLEXIONS- UND TRANSFERMODELLE IN DER ERLEBNISPÄDAGOGIK 30

3.1 REFLEXIONSMODELLE ---------- 32
3.1.2 The Mountains Speak for Themselves ---------- 34
3.1.3 Outward Bound Plus ---------- 35
3.1.4 Das metaphorische Modell ---------- 35
3.1.5 Fazit: Drei Modelle im Vergleich ---------- 37
3.2 TRANSFERMODELLE ---------- 39
3.2.1 Spezifische Transferleistungen (specicfic transfer) ---------- 39
3.2.2 Unspezifischer Transfer (non-specific transfer) ---------- 40
3.2.3 Metaphorischer Transfer (metaphoric transfer) ---------- 41
3.2.4 Fazit: Transferleistungen ---------- 42

4. KURT HAHN –ZUR GESCHICHTE DER ERLEBNISPÄDAGOGIK (KURZ) --- 46

4.1 DREI GRUNDPFEILER HAHNS PÄDAGOGIK ---------- 48
4.2 VIER ELEMENTE DER ERLEBNISTHERAPIE ---------- 50
4.3 WEITERE ERLEBNISPÄDAGOGISCHE ENTWICKLUNGEN ---------- 51

5. MEDIEN, ARBEITS- / EINSATZFELDER DER ERLEBNISPÄDAGOGIK ------- 54

5.1 INTERAKTIONSSPIELE- EINORDNUNG UND VORSTELLUNG ---------- 57
5.1.1 Einordnung von Interaktionsspielen ---------- 57
5.1.2 Inhalte von Interaktionsspielen ---------- 60
5.1.3 Wirkungsweise von Interaktionsspielen ---------- 61
5.1.4 Ein Beispiel ---------- 62
5.2 NATURSPORTARTEN IM VERGLEICH: TOPROPEKLETTERN, ROPES COURSES, TAUCHEN ---------- 64
5.2.1 Klettern und Abseilen ---------- 66
5.2.3.1 Soziale Erfahrungen während des Kletterns ---------- 72
5.2.3.2 Körperwahrnehmung und –erfahrung während des Kletterns ---------- 74
5.2.3.3 Flow-Erlebnis während des Kletterns ---------- 75
5.2.3.4 Voraussetzende Kenntnisse und Fertigkeiten für das Klettern ---------- 76
5.2.3.5 Klettern in Seilgärten - Ropes Courses ---------- 79
5.2.5 Erlebniswelt unter Wasser „Tauchen“ ---------- 84
5.2.5.1 Soziale Erfahrungen während des Tauchens ---------- 86
5.2.5.2 Körperwahrnehmung und –erfahrung während des Tauchens ---------- 88
5.2.5.3 Flow-Erlebnis während des Tauchens ---------- 90
5.2.5.4 Voraussetzende Kenntnisse und Fertigkeiten für das Tauchen ---------- 93
5.3 CITY BOUND –ERLEBNISPÄDAGOGIK IN DER STADT ---------- 95

6. ALLGEMEINGÜLTIGE VORAUSSETZUNGEN FÜR ERLEBNISPÄDAGOGISCHE MAßNAHMEN ---------- 99

6.1 EINDEUTIGE ZIELBESCHREIBUNG: ---------- 100
6.2 WO KÖNNEN GEEIGNETE PROJEKTE GEFUNDEN WERDEN? ---------- 101
6.3 ANFORDERUNG AN DEN ERLEBNISPÄDAGOGEN ---------- 102
6.4 METHODENVIELFALT ---------- 105

7. GESAMTFAZIT ---------- 107

LITERATURVERZEICHNIS ---------- 110

ABBILDUNGSVERZEICHNIS ---------- 115

KAPITEL 1.

EINLEITENDE GEDANKEN

Ein Blick auf unsere heutige Gesellschaft offenbart eine zunehmende Erlebnisorientierung der sozialen Akteure/Menschen/Gesellschaftsmitglieder.[1] So tauchen vermehrt Schlagwörter wie Skating, Rafting, Free-Climbing, Bungee-Jumping auf. Diese Freizeitaktivitäten versprechen nicht nur Risiko und Spaß, sondern suggerieren den ultimativen Kick sozusagen, das Erlebnis schlechthin. Zudem entwickeln sich zur Zeit sanftere Formen des Erlebnisses. Ein Besuch im Kaufhaus dient z.B. nicht nur dem Erwerb von Waren, sondern wird als Erlebnis deklariert. Familien reisen nicht mehr in einen Erholungsurlaub, vielmehr gehen sie auf Erlebnisreise besuchen Freizeitparks und Erlebnisbäder deren Werbemaßnahme von einem einzigen „Event“ berichten. Selbst der Nahrungsmittelkonsum verwandelt sich in den Werbeanzeigen zu einem „Feuerwerk der Sinne“, und wird dadurch zu einem Erlebnis avanciert. Als Beispiel hierfür sei der Slogan eines Schokoladenriegels aufzuführen: „Snickers – und weiter geht’s: Du willst Action? Snickers ® sagt: Alles was Spaß macht, ist erlaubt! Und egal wie viel Energie Du dafür benötigst: Mit der Unterstützung von Karamell, Schokolade und einer satten Portion Erdnüssen kann Dich nichts aufhalten.“[2] Diese Veränderungen der Lebenslagen und Lebensgewohnheiten haben weit reichende Auswirkungen auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.[3] Demzufolge sieht sich die Pädagogik mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Um Kindern und Jugendlichen attraktive Angebote bieten zu können, muss der soziale Mentalitätswandel in die pädagogischen Konzepte mit einfließen. Für WITTE zeichnet sich der Trend ab, dass pädagogische Angebote die Fähigkeit verlieren, Kinder und Jugendliche an sich zu binden. Seiner Begründung nach resultiert

---

[1] vgl. Schulze, Gerhard: Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart. Frankfurt a. M. u.a.: Campus 1992, S.40
[2] Snickers: http://www.snickers.de/index1.html (Aufruf: 25-09-2006)
[3] Witte, Mathias D.: Erlebnispädagogik: Transfer und Wirksamkeit: Möglichkeiten und Grenzen des erlebnis- und handlungsorientierten Erfahrungslernens. Lüneburg: Edition Erlebnispädagogik 2002 zit. N.. Ferchhoff, W.: Jugend an der Wende vom 20. zum 21. Jahrhundert. Lebensformen und Lebensstile. 2. überarbeitete und aktualisierte Aufl. Opladen: Leske+Budrich 1999, S. 283-294

dies aus 2 Faktoren: „Die fehlende Orientierung der Jugendarbeit an den Bedürfnissen macht sie unattraktiv. Außerdem sehen die Jugendlichen die Angebote der Jugendarbeit, als Dienstleistung an und reagieren darauf unverbindlich“[4].

Diesen verloren gegangenen Zugang (zu den Jugendlichen) versuchen Pädagogen mit erlebnishaften Methoden zu revitalisieren. Die pädagogische Instrumentalisierung des Erlebnisses verfolgt als Ziel die Einflussmöglichkeiten pädagogischer Mitarbeiter auf ihre Klienten zu erhöhen und ihre Qualität zu verbessern. Trotzdem werden Anbieter von erlebnispädagogischen Projekten in der Presse (häufig) kritisiert, wobei sich die Kritik auf die Relation zwischen den Kosten der Maßnahmen und der Erfolgsbilanz fokussiert. Jedoch ist es sehr schwierig dieses Verhältnis auszumachen, da es sich bei der Erlebnispädagogik um eine junge Teildisziplin handelt, die demzufolge nicht ausreichend erforscht ist.[5]

Um sich dem Schwerpunkt dieser Arbeit zu nähern, wird vorab der Rahmen abgesteckt in dem sich die Thematik befindet. Es muss ein Verständnis entstehen, was überhaupt ein „Erlebnis“ ist oder ob es sich bei erlebnispädagogischen Maßnahmen einfach nur um Aneinanderreihungen von Abenteuern handelt? Über philosophische, soziologische und pädagogische Blickwinkel trete ich an das „Erlebnis“ heran. Es werden u.a. Fragen aufgeworfen wie „Was ist ein Erlebnis und welche Bedeutung hat dieses in der heutigen Gesellschaft?“ und „Lässt sich eine Erlebnis für die Pädagogik instrumentalisieren?“ Die Erlebnispädagogik geht von der unbewussten Wirkung des Erlebnisses auf Verhalten, Einstellungen und Wertesysteme aus, wobei das Erfahrungslernen das Grundprinzip des erlebnispädagogischen Lernens ist. Während die Einen auf die Wirkung erlebnispädagogischer Maßnahmen schwören, stehen andere ihr eher skeptisch gegenüber. Daher scheint es unumgänglich, im

[4] zit. Witte, Erlebnispädagogik 2002, S. 7
[5] vgl. Reiners, Anette: Praktische Erlebnispädagogik. Neue Sammlung motivierender Interaktionsspiele. 1. Aufl. München: Fachhochschule., Fachbereich Sozialwesen, 1991, S. 10

Anschluss des Definitionsversuchs, sich mit Transferleistungen im Kontext Erlebnispädagogik ↔ Alltagsleben auseinanderzusetzen.

Kanutouren, Radtouren, Kletteraktionen, kooperative Abenteuerspiele, Natursensibilisierung und Trekkingtouren sind „klassische“ Angebote und Maßnahmen mit erlebnispädagogischem Charakter, die z.B. im Bereich der Drogenprävention, bei gruppendynamischen Prozessen, Mitarbeiterschulungen, der Entwicklung von Teamarbeit ihre Anwendungen finden. Im zweiten großen Themenfeld begeben wir uns in unterschiedlichster Anwendungsgebiete die, im Sinne dieser Arbeit, als erlebnispädagogische Maßnahmen bezeichnet werden können. Dass es sich dabei nicht *nur* um natursportliche Angebote handelt, die einen erlebnispädagogischen Charakter aufweisen, wird dabei diskutiert.

Es ist zu betonen, dass ich bewusst vermeide alle möglichen Maßnahmen stichpunktartig vorzustellen. Es handelt sich um eine Auswahl und kein komplettes „Warensortiment“ möglicher erlebnispädagogischer Angebote. Erst bei der genauen Betrachtung einzelner, werden mögliche Lerninhalte deutlich.

KAPITEL 2.

Begriffsbestimmung: „Erlebnispädagogik“ – zur Philosophie, Soziologie, Psychologie und Pädagogik des Erlebens

Der Begriff „Erlebnis“ fand in unterschiedlichen Sphären seinen Niederschlag. Häufig vorzufinden sind Schlagwörter in wirtschaftlichen Bereichen wie Erlebnispark, Erlebnisreisen, Erlebnishotel und Begriffe wie Erlebnispädagogik, Erlebnisgesellschaft und Erlebnistherapie, die einen wissenschaftlichen Bezug aufweisen. Der „Erlebnisbegriff“ ist ständig anzutreffen und mit seinen unterschiedlichsten Erscheinungsformen scheint er allgegenwärtig.
In diesem Abschnitt werde ich, um sich ihn aus unterschiedlichen Perspektiven zu nähern, den Begriff „Erlebnis“ im Kontext Philosophie, Soziologie, Psychologie und Pädagogik beschreiben. Es wird den Fragen nachgegangen:

Was macht ein „Erlebnis“ zu einem Erlebnis?
Gibt es Lernzuwäche bei Erlebnissen?
Kann man Erlebnisse für pädagogische Zwecke instrumentalisieren?

Die einzelnen Blickwinkel haben nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, da sich sonst die Gewichtung dieser Examensarbeit verlagern würde. Vielmehr dienen die folgenden Ausführungen dazu, sich dem Begriff „*Erlebnis*pädagogik“ zu nähern. Erst über dieses Verständnis vom Begriff „Erlebnis“ können davon ableitend ihre Anwendungsfelder eingegrenzt und betrachtet werden.

2.1 Erlebnis im Blickwinkel der Philosophie

Die Rolle des Erlebnisses in der Philosophie lässt sich nach Ansicht von WITTE anhand der lebensphilosophischen Bewegung untersuchen. Ein Seitenblick: „Lebensphilosophie ist eine im 19. Jahrhundert entstandene Richtung der Philosophie, als Gegenentwurf zu den Naturwissenschaften und der einseitigen Betonung der bewussten Rationalität entwickelt wurde. Das Werden des Lebens, die Ganzheitlichkeit kann demnach nicht allein mit Begriffen und Logik erfasst und beschrieben werden. Zu einem *umgreifenden* Leben gehören ebenso nicht-rationale, kreative und dyna-